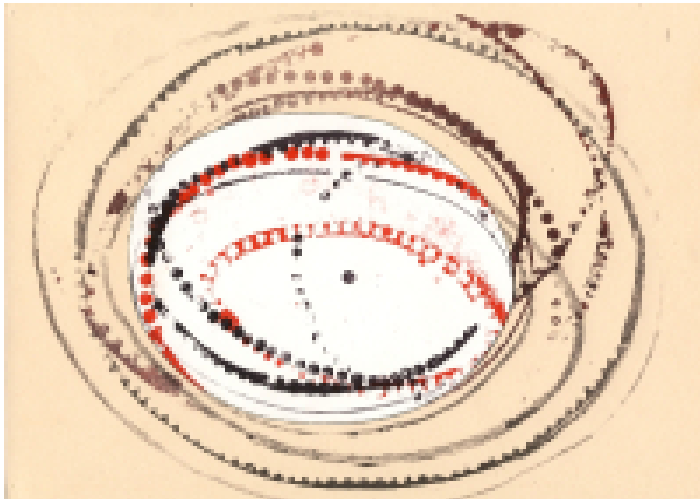




Kreis

Töne im Kreis singen.

Farben strahlen aus.

Schatten bewegen.

Lichter werden Traum.

Wege

Im Kreise fliegen tausend
Lichter. Schwimmen Träume
mit wie Holz im Fluss.
Entzünden Tage nach dem
Schlaf beleuchten Menschen
Wege.

Träume besteigen in sie
versinken ihre Hülle brechen
mit ihnen wegfliegen.



Bilderhaut

Menschen, Köpfe, Flügel, Wellen, Hände,
Hügel fließen im Raum.

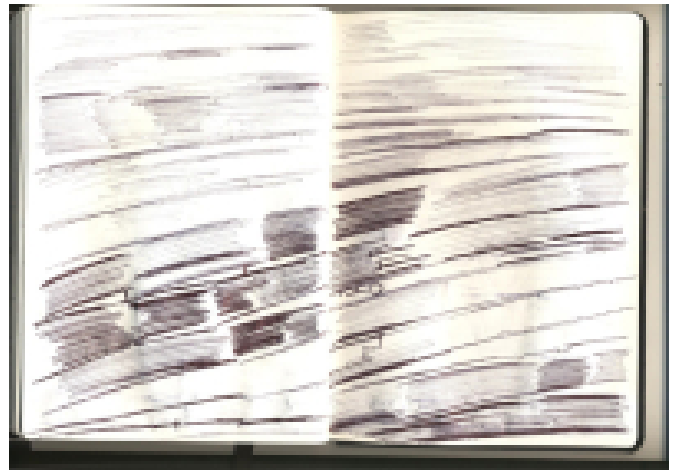
Tiere, Blumen, Bäume, Wolken, Erden,
Sonnen hängen an der Wand.

Tassen, Läufer, Springer, Schläfer, Träumer,
Winner fliegen im Raum.

Frauen, Füße, Beine, Blüten, Stängel,
Tische stehen im Raum.

Vögel, Krüge, Tassen, Blätter, Wagen,
Netze wachsen im Raum.

Sie alle werden Bilderhaut.



Tun

Zwischenzeilen lesen
Zwischentöne hören
Zwischenformen suchen
Zwischenzeiten leben
Zwischenschichten finden
Zwischentage atmen
Zwischenfarben singen
Zwischenräume greifen

Farben

Das Blau des Himmels spiegelt
sich im Weiss des Winters.

Das Braun der Erde schimmert
durch den Schnee.

Das Schwarz der Nacht
verwandelt sich zum Tag.

Traum

Im Zeitenlauf
schlafen Träume hin zur Blüte.

Reifen Bilder unter mir reisen
Zeichen fort zur Himmelsbahn.

Dort umkreisen sie viele
Sonnen, holen Traum und
Alltag ein. Führen mich zum
Kern der Wesen.





In the Box out of the Box

Meine Prägeobjekte sind in Holzboxen abgelegt. Sie sind verschliessbar wie ein Buch, stehen im Regal wie Bücher. Der Rücken der Boxen ist beschriftet wie die Rückseite eines Covers.

Die verpackten Objekte machen neugierig, können offen gelegt werden. Nun zeigt sich der Prägedruck im Positivvolumen wie auch als Negativraum.

Werden die zweiteiligen Objekte aus dem Kasten herausgenommen, befreien sie sich von der Verpackung, liegen offen auf dem Tisch oder aufgestellt im Aussenraum. Sie verbinden sich mit weiteren Objekten aus dem Alltag.

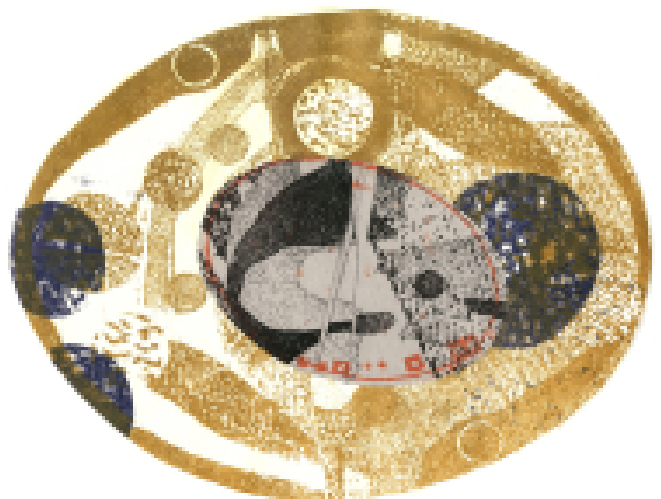
matt

Am Bildschirm flattern Körper vom matten Glas getragen fliegen alle in die Welt durch Traumkanäle.

Am Himmel kreuzen Bilder, fliessen nieder zur Erde. Dringen in Trockenzonen, suchen Platz in meiner Seele.

Über ihrem Raum umkreisen Tag und Nächte Zeichen.

Holen meine Pläne ein, überlappen Tag-Traum-Schichten.



Brennpunkte

sind Pole.

dazwischen ist offener Raum.
zum Denken, Sehen, Schauen.
im Raum ist Prozess,
ereignet sich Leben.

erforschen

Auf Stelzen die Welt erforschen,
über Berge steigen, sehen,
schwimmen, Wolken erklimmen,
Wüsten begehen, Tiefen
durchschreiten.





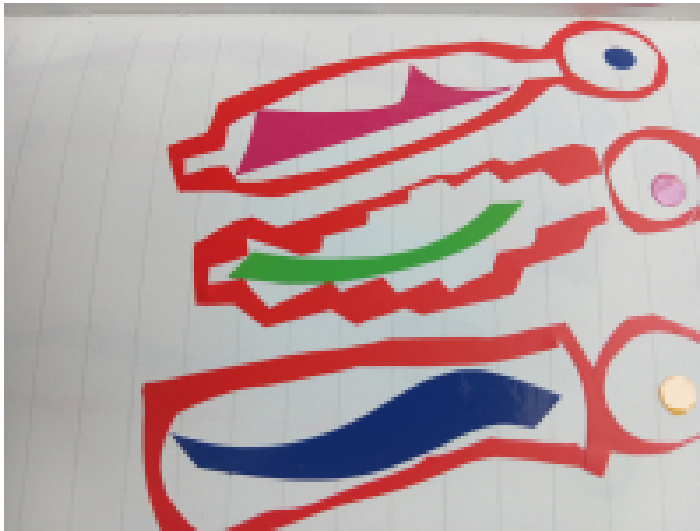
Im Tanze

Schweben wie ein Vogel, tauchen
wie ein Fisch, loslassen wie ein
Weiser, spielen wie ein Kind,
fliegen wie ein Engel, singen wie
König David, träumen eine Nacht.

Farbteppich

Wie ein farbiges Gewebe
füllen die Tage ein Jahr
Rot bewegt Fäden
Blau schafft Tiefe
Gelb gibt Sommerglanz
Zwischen Töne bilden Räume
Schwarz zeichnet Formen
Weiss spiegelt Helle





Friedhof

Über dem Totenacker liegt ein weiter unsichtbarer Teppich, Fäden längs und quer sind Spuren meiner Toten: Werke der Barmherzigen, der Armen und Friedensstifter. Orte zwischen Erd und Himmel, Nester der Vertriebenen, Stadt der Armen. An den Rändern wirft der Endlos-Teppich lautlos Schatten, Stege verbinden Zonen, Wege überstreifen ihn.

Zeiten

Im Herbst fallen Blätter von Sträuchern, lichten Bäume ihr Blattgehäuse, weiten Aeste Zwischenräume aus, geben Stängel Lasten frei.

Im Vorhang des Sommers lichten sich Räume, sucht Herbstlicht breite Maschen, Sonne scheint zwischen Wänden.

Loses Gewebe nimmt Wärme auf, gibt Kammern frei, lässt Kräfte los.

Der offene Schleier zeigt Häuser, Bäume, bringt Weg und Wolken von drüben übers Wasser.





Wende

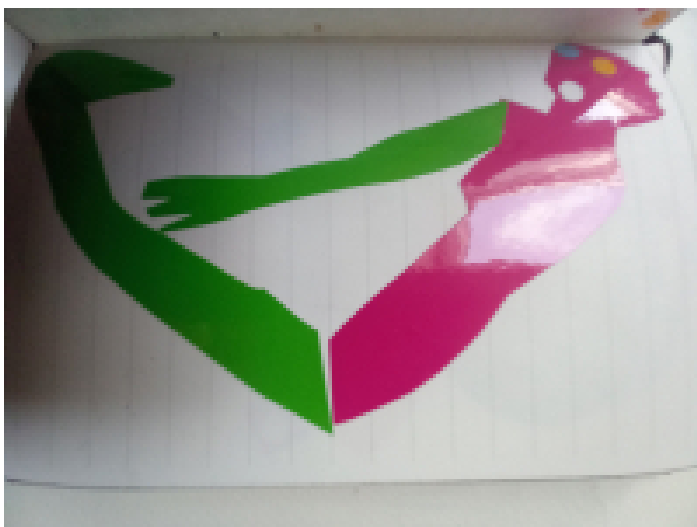
In der Erde liegen Gräben,
Schächte verbinden Wege,
Räume, schlafen Käfer einen
Winter lang. Über Erden strömen
Strassen, Wasser, Winde, führen
Brücken über Raum und Zeit.
Über Horizonte reisen Wolken,
Sonnen, kreisen Vögel und Engel,
führen Stege fort von hier.
In der Erde warten Säfte auf die
Wende, wo lichte Tage sind.

Endlager

Im Berg drin liegt verborgen
scharfer Müll, geladen mit Kraft
für hundert Jahr. Er soll dort
lagern, wird er ruhn bis zum
Ende.

frei

Wo Linien sich berühren, Flächen
zusammenstossen , Räume
ineinander greifen, Zeiten
ineinander fliessen, berühren sich
Wesen, die atmen und reden.
Am Rand einer Zone greift Raum in
den Kern, verliert seine Schale, die
Mauer strömt Kraft ein und aus.
Die Grenze ist durchbrochen, der
Bann gebrochen, die Mitte wird
frei und wir mit ihm.



Allerheiligen

Männer, Frauen, Helden, Fürsten,
Kaiser, Bettler, Tölpel, Narren sind
zum Fest geladen. Mütter, Väter,
Kinder von gestern, heute, aus
Chemnitz, Ragusa und Toronto
finden sich. Weisse, Schwarze,
Gelbe, Rote sind gerufen zum Fest
aller, das überall ist.

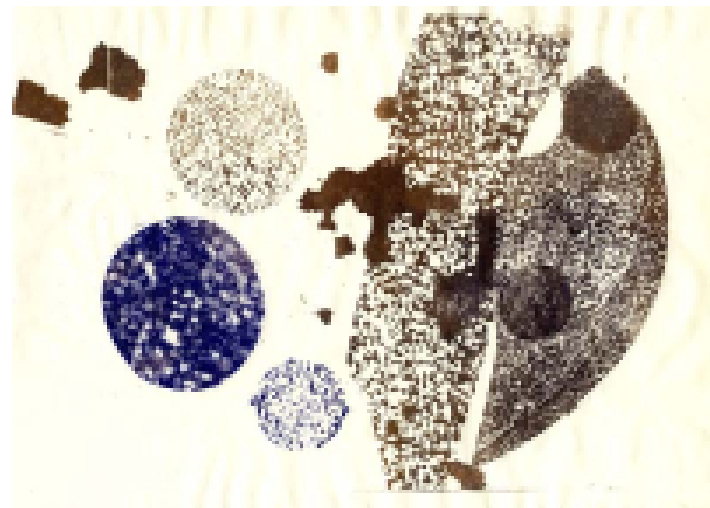
Viele kommen zum Fest mit Sack,
Becher und Teller, stehen im Glied,
wartend auf Speis und Trank.

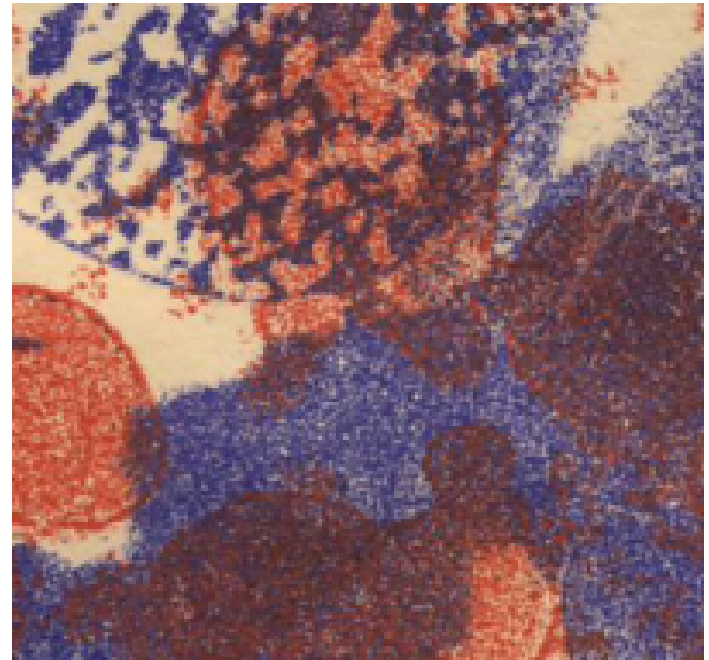
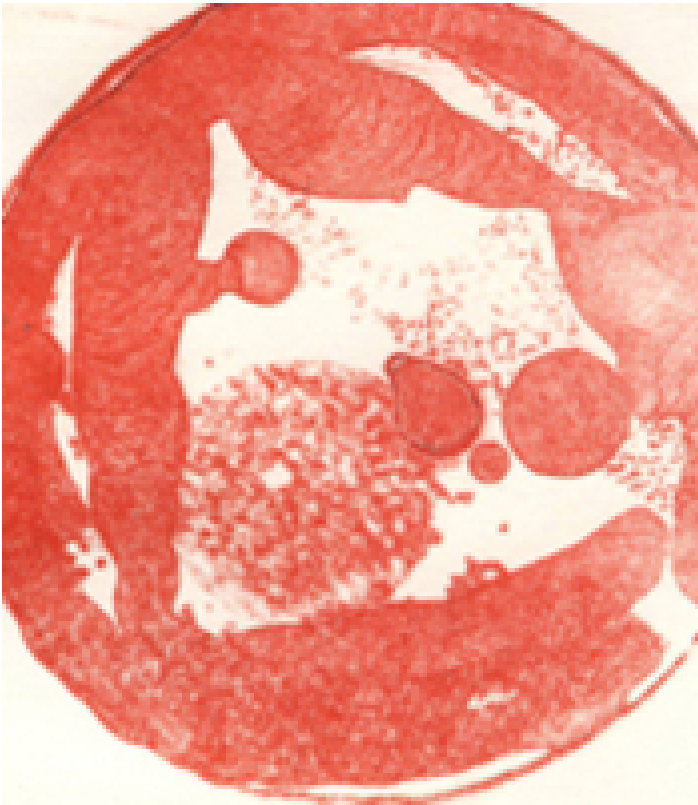
zwischen

Zwischen Stämmen suchen
Schatten ihre Bahn. Strömen
Lichter ihren Strahl.
Zwischen Bäumen seh ich
Wesen über Schatten und
Wolken.
Über Stämmen lichtet sich der
Raum, verwischen Wald und
Mond.

Ein

Milliarden Zellen
Millionen Menschen
Tausend Jahre
Zehn Berge
Drei Klänge
Ein Himmel





Zug

Im Zug sitzen Männer, Frauen, Junge, Rentner, Kinder Damen, Beamte.
 Einer sitzt am Fenster, kramt in seiner Tasche.
 Sein Gesicht wirkt staubig, müde, hilflos.
 Daneben eine junge Frau. Sie fingert aufgeregt an ihrem Handy, hält es ans Ohr, sagt: hallo, bist du es Ein Trio Rentner ist auf Reise. Zwei belegen je einen Sitz, der dritte braucht zwei. Das Abteil ist voll. Seine Hände umfassen den Bauch. Wohin reisen sie, was sehen sie, was wollen sie, was entdecken sie?
 Mit meinem inneren Auge reise ich mit. In mein Reisebuch zeichne ich Gespräche auf. Auf der ersten Doppelseite fließen Linien zur Aussenform der Figur. Weitere Striche markieren die Sitzfläche, mit breiten Strichen modelliere ich Kopf, Arme, Hände. Mit dem Kugelschreiber setzte ich die zweite Figur als gegenüber ins Reisebild. Und mit rhythmischen Linien schreibe ich vorbei fließende Bäume.

Inden

1998 sah ich erstmals bei Inden die Braunkohlelandschaft, Teile des Erdinnern. Die Erdschichten, die beim Abbau der Braunkohle zu Tage treten., beeindruckten mich sehr. Die Schichten assoziierte ich mit Ge – schichte. Sie nimmt Bezug zur Entstehung unserer Erde, der Landschaft von Inden, zur aktuellen Entwicklung und zur Zukunft unseres Lebensraums.
 Vor Ort zeichnete ich Schichten. Im Zeitlupentemp notierte ich Landschafts- aber auch Geschichtsfriese.
 Später be – zeichnete ich auf den Lithostein alte und aktuelle Schichten aus dem Raum Inden. Mit dem Überdrucken mehrerer Bildschichten entstanden vielschichtige Drucke als Dokumente von Statik Veränderung, Umschichtung, Wandel, Verwandlung.

Bildgitter

Im Schatten liegen Träume wie Lappen ausgelegt, gelagert, geschichtet.

Wie Gewebe wachsen Bildgitter zusammen führen hin zum Netz.

Wie Blätter im Sommer werden Gitter ein Werk vom Winde hingelegt.

Vom Tau und Regen werden Gitter befeuchtet, durch Schatten begrenzt, von Sonnen belichtet.



Käfer

Käfer zeichnen Wege in die Rindenhaut, lassen Mehl und Staub zurück.

Käfer bohren Strassen durch das Holz, schliessen Räume auf.

Käfer erspüren Zonen, graben in den Kern, geben Welten frei.



Zelt

Zelt mit meiner Bilderhaut
verhüllt, mit Blumen, Kieseln,
Staub und Tau.

Zelt von einer Wolke
überschattet, duftend wie
Weihrauch.

Zelt vor den Toren der Stadt,
bei der Wegscheide verortet,
Zelt von Engeln umgeben, Licht
spenden in der Nacht.

berufen

Der Läufer zieht fort, begegnet
dem Seher, der Grenzgänger starrt
über den Rand, zieht von der
Kante, der Vorläufer erwartet uns
am weiten Platz, der Nachläufer
bricht morgen auf oder später, der
Geher lässt den Strom überholen,
der Mitläufer schwimmt mit, der
Bote wird Seher, der Grenzen
erkennt, bezeichnet, durchbricht,
auflöst.

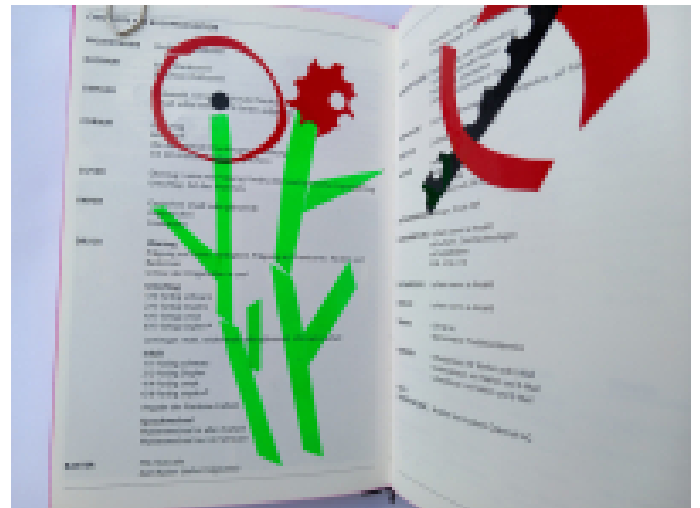


Fest

Alles was allein ist, will sich
treffen zum Fest. Wo Himmel
und Erde sich berühren,
Sternlichter im Gesicht stehen,
Wolken die Haut benetzen.

Tanz

Im Tanz berühren sich: die
Sohle und der Scheitel, die Stirn
mit dem Nacken, die Hand und
der Fuss, der Bauch und das
Ohr, die Lippen mit der Lende,
der Rücken berührt das Auge.





Grün

Moos und Flechten wachsen im Wald, decken nassen Boden, strecken Fühler über Holz und Wurzel, packen Stein und Rinde ein.

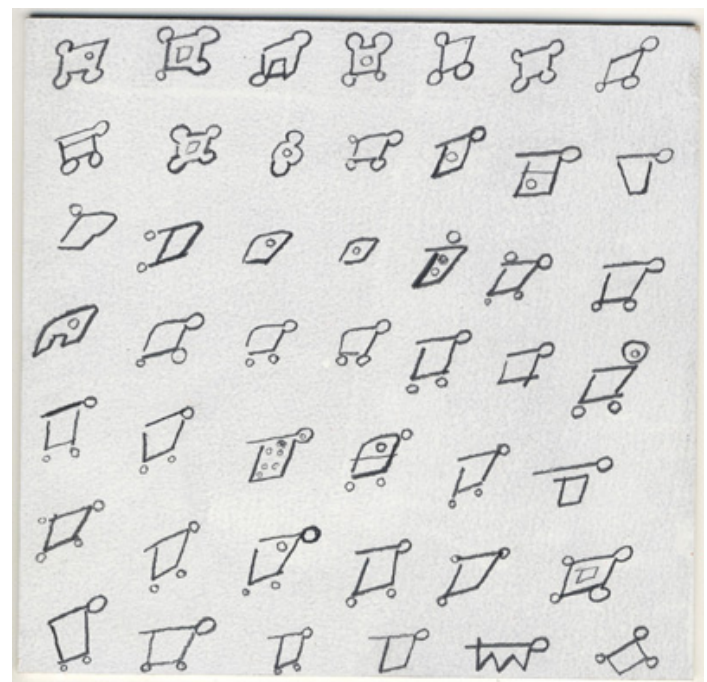
Flechten weiss und silbern, Moos im Grün und Saft hüllen Käfer ein, klammern Erd und Räume ein, über allen Wesen liegt ein Schleier, weit wie Wald und Sommer hängt ein Lichtgewand.

Fossilien

Fossilien vor Zeiten in Stein geformt, vor Jahrmillionen erstarrt.

Fossilien in Schichten gewachsen, vom Meer umflutet, von Wolken beschattet. Fossilien in unserer Zeit, berichten von Wasserwellenwind, bezeugen das Werden.

Fossilien bleiben, Menschen wandeln im Raum der Zeit.





essen

Milch und Honig am Abend
Wind und Wasser im Traum
Brot und Steine am Morgen
Monde und Moos am Mittag
Erde und Flechten zum Vesper

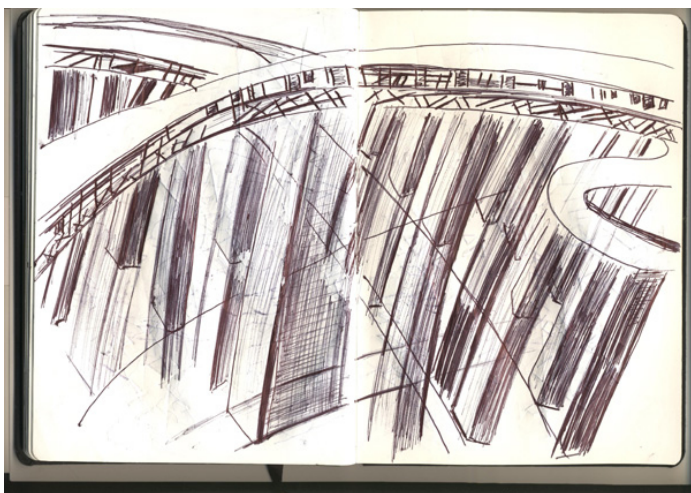
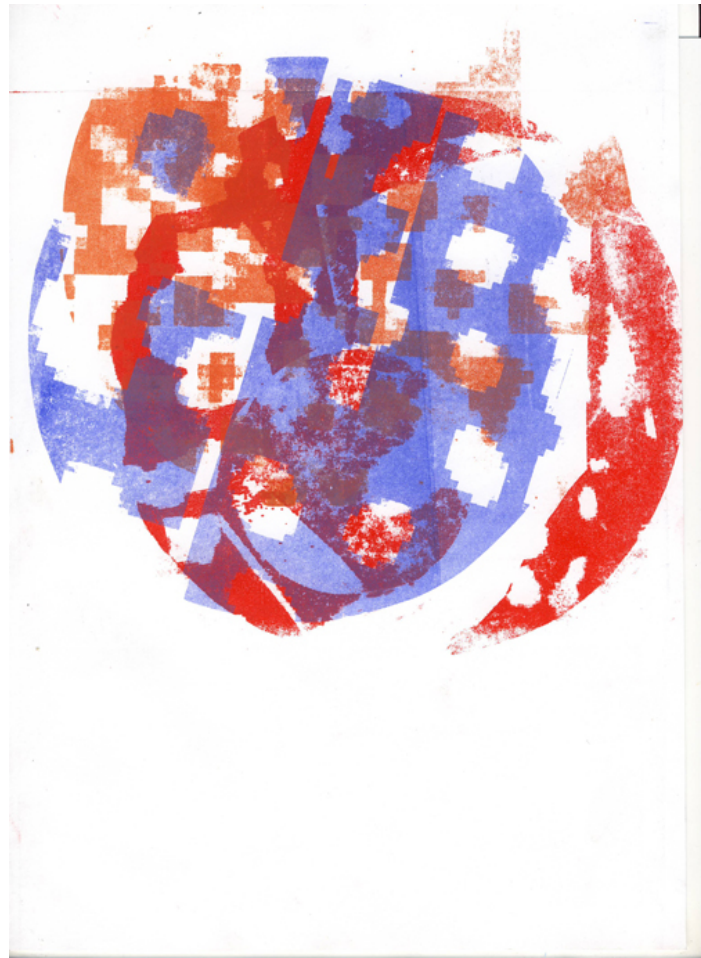
Verzeichnis

Winde abzeichnen
Bäume anzeichnen
Köpfe aufzeichnen
Menschen bezeichnen
Finger durchzeichnen
Träume einzeichnen
Meere hinzeichnen
Monde kritzeln
Tische notieren
Blumen querzeichnen
Körper rein zeichnen Wasser schreiben
Wasser schreiben
Hände skizzieren
Wellen überschreiben
Weg überzeichnen
Räume verzeichnen
Weiten vorzeichnen

Schatz der Erde

Im Innern verborgen, tief eingegraben liegt er bereit, umgeben von Keimblättern, Wolken und Sonnen.

Lautlos wie Engel, schwebend wie Vögel, gleitend wie Segler, zeichnend wie Seher.



Ewigkeit

Bilder ereignen sich: hier und jetzt, einmalig, unwiderruflich. Will ich sie fassen, entgleiten sie, will ich sie besitzen, erstarren sie. Bilder sind wie Wellen, verletzbar, immer im Fluss, von mir zu dir, von hier zur Ewigkeit.

wahr

Spuren sichern: sie abreiben,
sie sammeln, mit den Händen
nach ihnen greifen, mit den
Fingern begreifen, mit den
Füssen sehen.

Mein Papier

Mein Papier ist Träger meiner
Zeichen, meiner Welt, ist
Sammelbecken, wo Welten sich
treffen, wo Bilder sich versöhnen.
Mein Papier ist Schauplatz, wo
Zeichen Sinn bekommen, wo
Raum und Zeit sich treffen, wo
Leben sich ereignet.

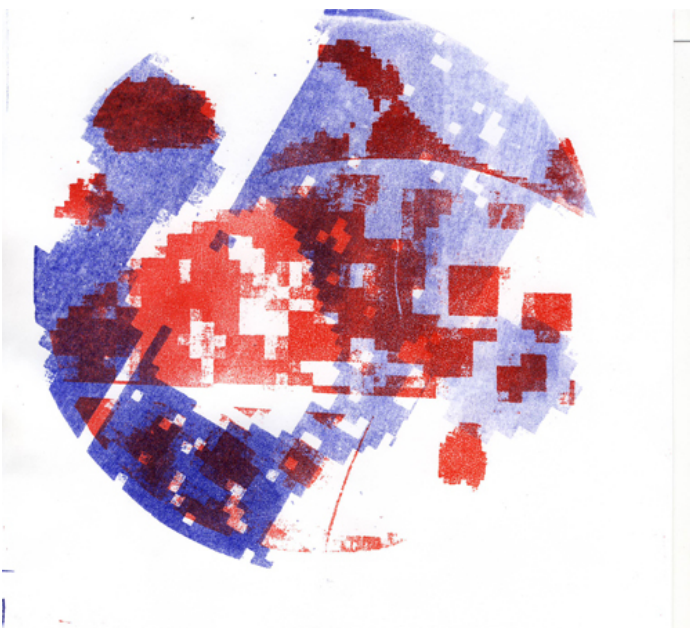


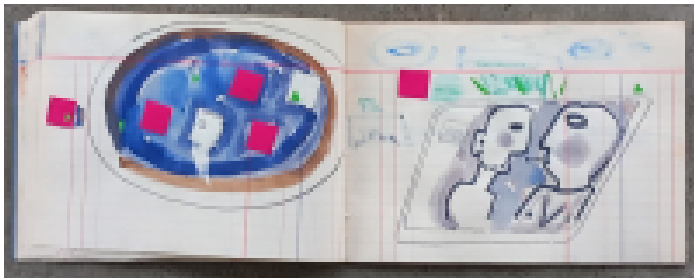
Käfer

Zeichnen Wege in die Rinde des Baums, Wege nach innen und aussen, Strassen nach unten und oben, Flüsse zum Meer, Ströme ins Reich der Sterne, Himmelspfade ins Reiche der Toten.

Pilatus

Wasser schieben Schotter vor sich her, Winde stossen Wolkenkissen um, Steine bringen Flechtrosen hervor, am Felsen wachsen Zeichen vor sich hin.
Alpendohlen kreisen vor der Felswand, stechen Löcher in die Luft, nutzen warme Winde, stürzen runter ins Tal.





Vision

Sterne liegen in den Fäden,
Wasser unter ihnen, Milch quillt
hervor. Mond- und Sonnentage
bilden reiche Muster, Steinblüten
wachsen in den Feldern,
mittendrinnen spiegeln Wolken,
Himmelsstrassen, Stern und
Honigmonde.



Zeitraum

Alle trinken Wein, essen vom Brot,
keiner ist was schuldig, niemand
reich oder arm. Wir sind geladen,
jene aus den Gräbern, die Engel des
Himmels und die Geplagten der Erde.
Das Fest lädt zum Tanz, der Uhrzeiger
steht still, niemand muss eilen, alle
vergessen Raum und Zeit.

Auf der Fensterscheibe

Zeichnen sich Konturen von Bäumen,
Wegen, Blumen, Wolken, Wiesen,
Dächern ab.

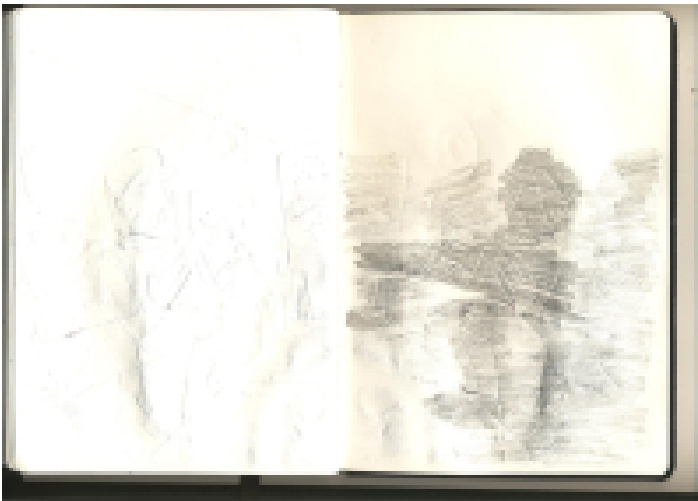
Vor dem Fenster hängt feuchter Nebel,
er umzingelt die Ränder der Strassen,
Hunde, Hecken.

Nebel ist hungrig, verschlingt Wege,
Wiesen, Wälder, nur die Dächer liegen
offen.

Der Himmel ist bleich, die Erde bedeckt
von einem feinen Schleier, der Sommer
ist verstrichen.

Wendezeit

Nächte werden kürzer, Tage
länger, Zeit und Orte rücken
näher, Schichten scheinen dünn,
wir werden direkt bestrahlt,
Berge verschieben sich, Gletscher
schmelzen, Flechten sterben, und
wir.



Spiegel

Dein Gesicht ist Spiegel, worin
Meere, Wege, Sterne, Berge,
Aecker erscheinen. Engel, Tauben,
Wolken, Wege, Wasser leuchten.
Deine Haut ist ein Meer, wo
Menschen Platz finden, deine
Augen sind Radarteller, wo Kräfte
gesammelt, gebündelt und
Schwingungen wirken. Deine Haut
ist Erde, die aufnimmt und
wachsen lässt.

Strom

Ueber den Gleisen sind Drähte
wie Linien gezeichnet, sie
führen ins Freie, zur nächsten
Stadt, ins weite Land.
In meinen Zeichnungen fliesst
Strom der Züge über Schienen
bewegt.

Traum

Über Sterne gehen, Gräber springen,
Monde laufen, Wassern schweben, mit
Flügeln getragen, Händen getröstet, mit
Wein gestärkt und Öl geheilt werden.
Durch Schattentäler fliegen, getrieben
von Angst und Not, getragen von
Winden, die wenig verheissen. Im
Sturzflug ins Tal bis zum steinigen
Boden, wo meine Füsse Halt finden.
Im Traum aus den Steinen fliehen, von
Sternstrassen träumen, von Engeln
getragen werden.

Heil

Bilder kreisen im Kopf, bringen
Töne zum Schwingen, die im
Innern klingen, nach aussen
dringen bis zum Meer. Mein
Schädel ist Schale, gefüllt mit
Bildern und Liedern, die durch
meine Sinne in den Raum
fliessen bis ein Strom wird.
Teile von Blumen, Menschen
liegen in meinem Bild, suchen
Berührung, Heilung.

